

Lorenz Lassnigg
Institut für Höhere Studien

Lebensbegleitendes Lernen in Österreich

Einige Herausforderungen

1.

Der österreichische „Länderbericht zum Memorandum über lebenslanges Lernen“ gibt ein ausführliches Gesamtbild der vorfindlichen Aktivitäten und Strategien in Österreich. Vermutlich wird man wenig Aktivitäten finden, die in der Bestandaufnahme nicht beschrieben oder zumindest angesprochen sind – daher ist der Bericht ein sehr guter Ausgangspunkt, um über die Herausforderungen zu diskutieren. Die Entwicklung einer Strategie erfordert – über die Bestandaufnahme hinaus – eine Bewertung des Ist-Standes im Hinblick auf Bedürfnisse oder Notwendigkeiten, die unerfüllt sind, und die Formulierung von Zielen, die erreicht werden sollen. Da der Länderbericht dies bislang noch eher offen lässt, könnte im Konsultationsprozess das Gewicht auf diese Fragen der Bewertung der Situation gelegt werden.

2.

Bewertungen zu großen politischen Fragen, und die Entwicklung eines Systems des lebensbegleitenden Lernens ist zweifellos eine solche, sind naturgemäß schwierig und mit Konflikten und Meinungsverschiedenheiten verbunden. Es hängt viel davon ab, dass geeignete Verfahren und Referenzpunkte für diese Bewertungen gefunden werden können. Die Europäischen Vorschläge sowohl im Rahmen der Beschäftigungsstrategie als auch nun im Rahmen der Bildungspolitik, geben hierzu nützliche Grundlagen und Hinweise. Erstens sollen Ziele und angestrebte Ergebnisse definiert werden, deren Umsetzung überprüfbar ist. Zweitens werden die Formen der Bereitstellung von Bildungsangeboten und die Finanzierungsmöglichkeiten zur Diskussion gestellt. Drittens werden wesentliche Aspekte des Bildungswesens kritisch hinterfragt: die Zugänglichkeit, die Durchlässigkeit, die Qualität und die Methoden der Angebote und Prozesse, die Ausbildung der Lehrkräfte und die Ergebnisse. Viertens wird die Beziehung zur Beschäftigung und zum Unternehmenssektor betont. Fünftens wird die Verringerung geschlechtsspezifischer, sozialer und ethnischer Disparitäten und Ausgrenzungen gefordert. Alle diese Aspekte sollen einem Monitoring, einer Qualitätssicherung unterworfen werden, um Fortschritte erkennen und vergleichen zu können.

3.

Voraussetzung für die Nutzung dieser Vorschläge als Grundlage für einen kooperativen Bewertungsprozess ist eine ausreichende Transparenz und Information auf allen diesen Aspekten. In dieser Hinsicht bestehen noch große Herausforderungen, die im Länderbericht teilweise angesprochen werden. In folgenden Bereichen bestehen beispielsweise nennenswerte Informationslücken, die eine Bewertung der Leistungen des österreichischen Bildungswesens sowohl im Bereich der Erstausbildung als auch im Bereich der Weiterbildung und Erwachsenenbildung erschweren:

- ◆ Objektivierete Ergebnisse der Lehr-Lernprozesse (Kompetenzen)
- ◆ Soziale Unterschiede der Zugänglichkeit und der Durchlässigkeit
- ◆ Finanzierung und Kosten-Nutzen Relationen
- ◆ Beteiligung im Bereich der Weiterbildung und Erwachsenenbildung
- ◆ Antizipation von Qualifikations- und Bildungsbedarf

4.

Die Entwicklung eines Systems des lebensbegleitenden Lernens erfordert einerseits eine Weiterentwicklung der Erstausbildung im Sinne eines besseren „systemischen“ Zusammenwirkens mit der Erwachsenenbildung und Weiterbildung, andererseits wird aus vielen Gründen insbesondere auch eine Weiterentwicklung der Erwachsenenbildung als vordringlich angesehen. Im Länderbericht, wie auch in anderen Dokumenten zur Politik (NAP, ESF, OECD-Bericht zur Finanzierung) wird dem ersten Aspekt deutlich mehr Raum eingeräumt, während der zweite Bereich, Weiterentwicklung der Erwachsenenbildung, viel weniger berücksichtigt wird. Dies gilt auch für die beschriebenen Maßnahmen, die sich viel mehr auf die Erstausbildung konzentrieren, während für die Weiterbildung eher Probleme und offene Fragen angeschnitten werden. Folgende Hauptfragen können genannt werden:

- ◆ mangelnde Konkretisierung des Bedarfes und der Zielgruppen
- ◆ Barrieren für die Beteiligung (Zeitmangel, Kosten)
- ◆ Teilung der Verantwortung zwischen Öffentlichkeit, Sozialpartnern, Einzelnen
- ◆ Quellen der Mittelaufbringung und Finanzierungsmechanismen
- ◆ wirksame Methoden im Bereich besonders wichtiger Zielgruppen (Frauen, Ältere, wenig Qualifizierte, KMUs)
- ◆ nachhaltiger Einsatz von IKT im Hinblick auf Angebote und Informationsprobleme

5.

Im Länderbericht, wie auch in den anderen Dokumenten, wird ein kooperativer Ansatz betont. Nach wie vor steht jedoch die Frage im Raum, wie die Kooperation koordiniert werden kann. Im Unterschied zur Politik im Bereich der Bekämpfung der Jugendarbeitslosigkeit, wo die verschiedenen Akteure auf Grund der hohen Priorität rasch parallel tätig geworden sind, scheint im Bereich der Erwachsenenbildung der Ball eher zwischen den Akteuren wie die sprichwörtliche „heiße Kartoffel“ herumgereicht zu werden – angesichts des erforderlichen Volumens ist das auch nicht verwunderlich.